

Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Vertrumpft

Der grösste Trumpf (*englisch: trump*) der Demokraten im beginnenden US-Vorwahlkampf heisst auch so: Trump. Donald Trump. – Aber der ist doch Republikaner? – Ja, eben drum! Denn alles, was diese Tea-Party-gebeutelte Partei in mühevoller Kleinarbeit erreicht haben mochte, um sich der Öffentlichkeit als wenigstens wieder halbwegs wählbare Alternative zu den Demokraten präsentieren zu können, wird von dem extrovertierten Tycoon aus New York geradezu genüsslich wieder *zetrumpft*. Plumper Sexismus gehört dabei zu einer seiner leichtesten Übungen, wie er bei der ersten Kandidatendebatte im US-Fernsehen einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis stellte, als er eine ihm nicht genehme Moderatorin, nur notdürftig verlausuliert, mal eben der menstruationsbedingten Übelkeit zieh. Sein angesichts der hierdurch ausgelösten öffentlichen Empörung am Tag darauf trotzig verkündetes «Ich schätze Frauen!» nahm ihm denn auch keiner ab. Vielmehr argwöhnte man allenthalben, in seiner Urfassung habe der Satz wohl ein Komma enthalten und sei noch weitergegangen: «Ich schätze, Frauen... haben von nix eine Ahnung und sollten besser die Klappe halten – sofern sie wenigstens *das* können!» – Für genauso unglaublich hielten die meisten Amerikaner auch das von dem armen Donald noch eilig nachgeschobene «Ich halte Frauen in Ehren!»: Gingen sie doch bisher eher davon aus, er hält sie in der Küche...

JÖRG KRÖBER

Umbenennung

Ex-Vorstandsvorsitzender Rolf-Ernst Breuer: Vor dem Kadi. Sein Nachfolger Josef Acker-

mann: Vor dem Kadi. Der aktuelle Noch-Co-Vorsitzende Jürgen Fitschen: Auch vor dem Kadi. – «Deutsche Bank»? Deutsche Anklagebank!

JÖRG KRÖBER

Getürkt

Der oberste Türke gefällt sich im Türken – und bemüht sich gerade nach Kräften um das Bauen eines solchen: Nachdem sich Sultan Recep Tayyip der Erhabene zur Jagd auf den sogenannten «Islamischen Staat» lange Zeit noch nicht einmal hatte tragen lassen wollen, konnte ihm seit dem folgenschweren Anschlag der Terrormiliz in der südost-anatolischen Grenzstadt Suruc Ende Juli plötzlich nichts mehr schnell genug gehen. «Luftangriffe auf IS-Stellungen in Nordsyrien», hiess nun auf einmal die Devise – wie sich aber bald herausstellen sollte, nur für die Galerie. Tatsächlich ging und geht es unter diesem probaten Deckmantel vor allem gegen die PKK und die mit ihr verbündeten weiteren kurdischen Streitkräfte. Denn was schert den Sultan der IS? Was den Herrn Staatsprä-

Kügelhagül



TOMZ (TOM KÜNZLI)

sidenten viel ärger umtreibt, ist der in seinen Augen dräuende «KS»: ein *Kurdischer Staat*, gebildet aus Teilen des Territoriums der gerade zerfallenden Staatsgebilde Syrien und Irak. Und dass *der* nur des Teufels sein könnte, steht für Erdogan (warum auch immer) ausser Frage. – Dass er mit seinem Vernichtungsfeldzug gegen die Kurden ausgerechnet die verlässlichsten Truppen im Kampf gegen den militanten Islamismus elimi-

niert, ist dem Manne reichlich wurscht. Also lautet das skurrile Duell: Erdog- versus Kurdistan. Hier Glücksritter, da Peschmerga. Und der Islamische Staat lacht sich ins Fäustchen. Ins Panzerfäustchen. – Echt super eingefädelt, Durchlaucht! – Aber sonst ist alles im Lot, ja?

JÖRG KRÖBER

Shinzo Abe an der Nagasaki-Gedenkfeier



BURKHARD FRITSCHKE

BURKHT

Zeitgenosse

«Wer hat an der Uhr gedreht...», so erklang es, intoniert von einem Kinderchor, stets im Nachspann der beliebten Zeichentrickserie «Der rosarote Panther» mit ihrem listigen Hauptakteur «Paulchen Panther» in der Titelrolle. Ein anderer Comic-Held machte jetzt Ernst mit der berühmten Sentenz: Pünktlich zum 70. Jahrestag der Befreiung der koreanischen Halbinsel von ihren japanischen Besatzern am 15. August gönnte sich Kim Jong Un, Nordkoreas ja eigentlich *zeitlos* schöner «Oberster Führer», zur Abwechslung mal eine eigene Zeitzone: Kurzerhand verfügte er, dass die Uhren im Reich ab sofort dauerhaft um eine halbe Stunde zurückzu- ➔

Politfasssäule (Fortsetzung)

→ stellen seien. Verstanden wissen will er diese Massnahme als «Schlag gegen die niederträchtigen japanischen Imperialisten», die die bislang dort geltende Zeit einst während ihrer 35-jährigen, 1945 zu Ende gegangenen Herrschaft eingeführt hatten. – Die sarkastischen Reaktionen auf den vermeintlichen Coup waren absehbar: In Nordkorea herrsche doch ohnehin rund um die Uhr mittelalterliche Finsternis, und das Land durchlaufe, dank des von Kim praktizierten Steinzeitkommunismus, entwicklungs geschichtlich gerade erst eine Epoche, in der es ja eh noch gar keine Zeitmessung gegeben habe. – Aber immerhin: Wenns, wie schon so oft, angesichts gewisser Kim'scher Polit-Kapriolen in Pjöngjang mal wieder «dreizehn schlägt», schlägts dort künftig tatsächlich erst 12 Uhr 30. (Welchen Gewinn für wen das auch immer haben mag.) – Wie all dem auch sei: Eine halbe Stunde mehr oder weniger macht den Kim letztlich auch nicht fett. Und der von Michael Ende in seiner Kinderbuchreihe «Jim Knopf» verewigte, legendäre König Alfons der Viertelvorzwölfte von Lummerland ge-

Spitzentreffen



niest allemal ein grösseres Renommee als *Genosse Kim der viertelnach-elfte von Kummerland* es je geniessen wird, eigene Zeitzone hin oder her. – Ach ja, die neue Zeitzone: Wieso heisst die eigentlich offiziell «Pjöngjang-Zeit»? Man tue dem grossen Kim Jong Un doch den kleinen Gefallen und benenne sie gleich nach ihm höchstpersönlich: «Un-Zeit».

JÖRG KRÖBER

LUCKES LÖSUNG

Der Wirtschaftsprofessor Bernd Lucke, Gründer der Partei AfD (Alternative für Deutschland), ist auf dem Parteitag im Juli bei der Abstimmung über die Parteiführung seiner Gegenkandidatin Frauke Petry unterlegen. Er zog die Konsequenzen, trat aus der AfD aus und gründete die Alfa-Partei (Allianz für Aufbruch). Bernd Lucke in der Rolle des Alphetieres im Rudel der Parteifreunde. Wohin der Aufbruch führen wird, werden wir sehen. Die Alternative heisst: AUFstieg oder BRUCHlandung.

GERD KARPE

Pythagoras 2.0

«Eulen nach Athen tragen» war gestern. Wer heute, im Sinne einer gänzlich überflüssigen Tätigkeit, «Schokolade in die Schweiz bringt», der trägt, statt Eulen, Euros in die hellenische Kapitale. – «Kapitale»? Gleich der nächste missverständliche Begriff in diesem Zusammenhang: Ist von Kapital doch keine Spur mehr in Krisen-, äh: Griechenland. Kapital sind allenfalls die Böcke, die die ägäischen Staatsfinanzjong-

leure dort seit Jahrzehnten zu schiessen pflegten. EU-phemistisches Stichwort: «Kreatives Bilanzieren»; vulgo und näher an den Realitäten: Finanztrickereien ohne Ende. – Das konnte ja auf Dauer nicht gut gehen! Und so folgte auf «klammheimlich» zwangsläufig bald «unheimlich klamm». Der Rest ist bekannt: Ein zu plötzlichen Ministerehren gekommener Yanis Varoufakis meinte, Troika wie Glibbiga gleichermaßen a) über den Verhandlungstisch ziehen und b) mit dem Vorwurf des «Terrorismus» für sich einnehmen zu können, und reduzierte die komplette griechische Haushaltspolitik auf eine neue, den Satz des altehrwürdigen Pythagoras geradezu revolutionierende Formel: $a^2 + b^2 = (c^{er} + mordio)^3$. Als reichlich dünn empfanden das die Finanzministerkollegen aus den übrigen EU-Ländern, und schliesslich merkte sogar Yanis' Chef Tsipras, dass *der Varoufakis* tatsächlich *der wahre Fake is'* und schickte ihn prompt in die Wüste.

JÖRG KRÖBER

Flüchtlinge

Krähenschwärme kommen von Osten, wo Krieg herrscht. Wie eine schwarze Wolke, aber laut schreiend, ziehen sie abends über die Stadt, verdunkeln die letzte Helligkeit, nächtigen in den Bäumen der Parks.

Niemand fragt: Warum? Krieg heisst es, irgendwo Krieg dort. Mehr nicht. Als wäre der Krieg vom Himmel gefallen.

WOLFGANG BITTNER

Privatisierung in Griechenland

